

# WEINWISSE

07. Mai N° 4/2012

Für alle, die mehr über Wein wissen wollen

www.weinwisser.com



Er macht sie alle: René Gabriel schenkt jedem Wein 50 Sekunden seiner kostbaren Zeit. Das ist ungefähr so viel, wie Sie zum Lesen von drei Degustationsnotizen benötigen.

## Bordeaux 2011 en primeur Besser als erwartet

**Nach den üppigen 2009ern und den kapitalen 10ern gibt es mit den 11ern mal wieder «richtige», also frische Bordeaux. Und mit Preisabschlägen von bis zu 50 Prozent gegenüber den 2010ern finden sich endlich auch wieder Schnäppchen unter ihnen, auch wenn sie natürlich nicht billig sind. Von René Gabriel**

Wie ist der neue Bordeaux-Jahrgang? Wie ist es um seine Qualität bestellt? Sollte man kaufen? Es sind immer die gleichen Fragen, die sich jedes Jahr im April stellen. Nach 15 Tagen Verkosten vor Ort soll dieses Heft, das die wichtigsten Erkenntnisse und besten Weine des Jahrgangs zusammenfasst, uns alle klüger machen. Das Beste aber sei schon hier verraten: Es gibt wieder «richtige» Bordeaux zu kaufen.

Mit richtigen Bordeaux meinen wir Rotweine, bei denen man den Cabernet mit einer frischen, floralen Note wahrnimmt, während die besten Crus auch Brombeeren und Cassis feilbieten. Der Merlot hingegen ist zwar süß, aber nicht kompottig oder gar konfitürig. Und er duftet so richtig nach Himbeeren und Kirschen. Die Weine sind nicht zu dick, sondern warten mit einem mittleren Körper auf. Die Reserve verleihenden Tannine sind spürbar, aber nicht schmerzhaft und der Alkohol hält sich

diesmal auf atlantischem Niveau. So kommt es, dass man bei den 2011ern mal wieder den einzelnen Appellationen nachspüren kann. Das ist das Tolle vieler Bordeaux 2011!

### Hartekin-Trauben

Aber es gibt auch das Gegenteil von toll. Der meteorologische Verlauf beschränkte auch die Möglichkeiten. Der Austrieb war gut, die Blüte aber verlief bereits heterogen und ihr folgte ein recht kühler, viel zu trockener Sommer. In gewissen Teilen der Region regnete es im September. In Saint Estèphe und in Sauternes hagelte es im Frühling und reduzierte die Erträge. Die Trauben waren daher extrem kleinwüchsig und lieferten wenig Saft. Die Kalk- und Lehmböden, welche über einen gewissen Wasserspeicher verfügten, trugen darum im Herbst die Gewinner. Auch die tiefgrün-

digen Kiesböden des linken Ufers, wo die Reben von tief unten ihre Nahrung holen, brachten noch Glück. Zu den Verlierern zählen vor allem die Merlots, die auf Sandböden des Herbstes harrten. Und davon gibt es, vornehmlich in der grössten Appellation, Saint Emilion, leider sehr viele.

Es kam also zuletzt auch auf das Geschick der Betriebe an. Die geernteten Chargen waren sehr unterschiedlich. Und bei einer doch eher kleinen Ernte ist es besonders hart, wenn man dann noch ein Deklassement vornehmen muss, um den Grand Vin adeln zu können. Aber anders ging es nicht. Das spürte man, wenn man jeweils zuerst den Zweitwein eines Crus degustierte und dann den Grand Vin. In grossen Jahren ist die Differenz nicht so dramatisch. Heuer jedoch sind die Wertungen für den Zweitwein oft zwei bis drei Punkte tiefer ausgefallen. Die Winzer konnten die Zweitweine nicht retten. Aber die Grossen Weine!